

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 28

Artikel: Baden, eine dynamische Region
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70078>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

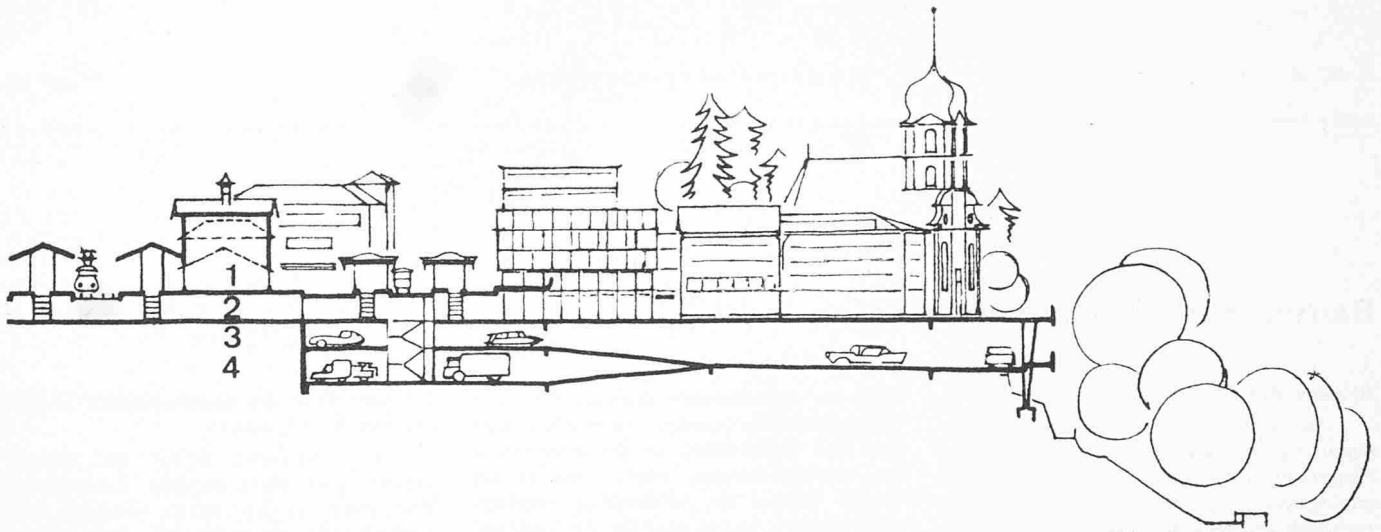
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

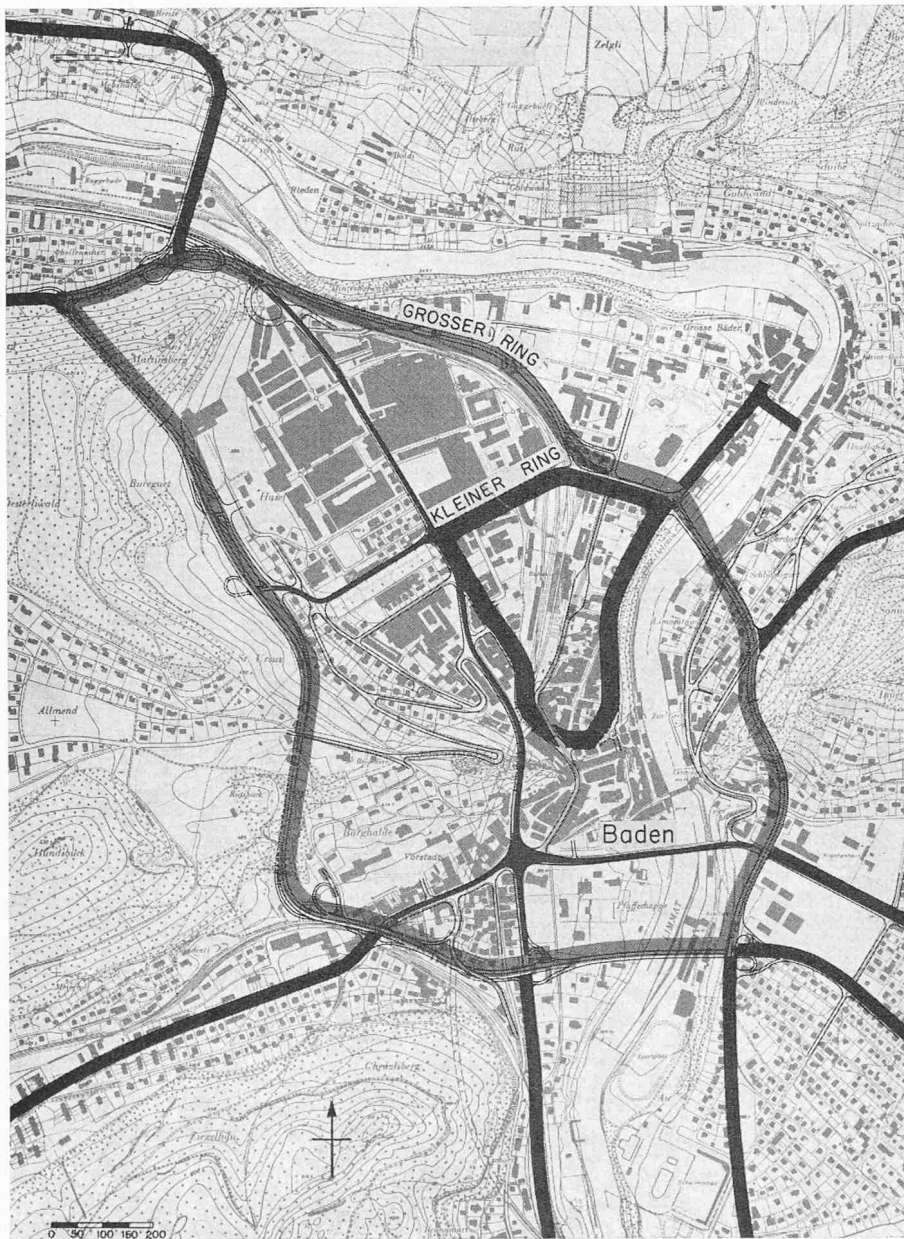
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DK 711.5

487



Schematischer Schnitt durch Bahnhofplatz in Richtung West—Ost (Limmatuferhang). Die Verkehrsebene (1) liegt auf der Höhe des SBB-Perrons. Fussgängersebene (2) mit zwei Perrons für Buspassagiere. Sie ist Bestandteil des grossen Fussgängerbezirkes. Obere Parkierungsebene (3) und untere Parkierungsebene (4) von der Oelrainstrasse mit Rampen erschlossen. Beide Ebenen dienen auch der unterirdischen Erschliessung der anstossenden Liegenschaften (evtl. auch weiterer privater Abstellplätze). Die Parkierungsebenen lassen pro Stunde etwa 500 Personenwagen umsetzen



Im Verkehrskonzept Badens übernimmt der «Grosse Ring» den Transitverkehr. Der «Kleine Ring» (Haselstrasse, abgesenkte Bruggerstrasse, Schlossbergplatz, neue Oelrainstrasse) erschliesst den Besucher- und Anlieferungsverkehr der inneren Stadt (Sammelanschlüsse). Er umgrenzt das Bahnhofquartier (Fussgängerbereich) und tangiert im Bereich des Kurparkes (Haselstrasse) den «Grossen Ring»

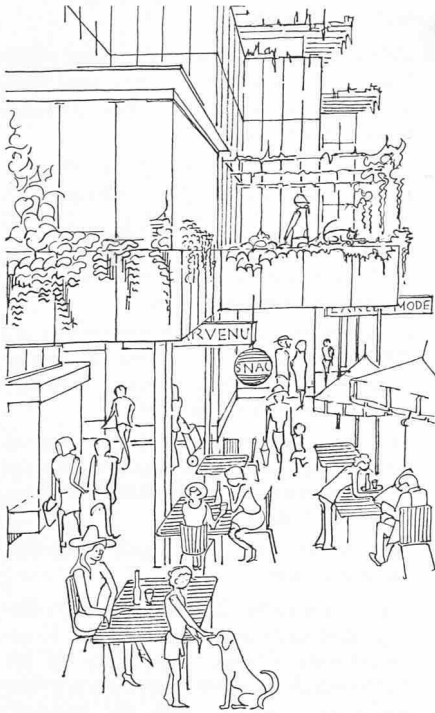
Planungen der Stadtgemeinde Baden

In der Entwicklung der Region Baden erwies sich das vergangene Jahr als besonders bedeutsam. Für die fest- und einsatzfreudig herausgeputzte *Bäderstadt* wurde die «Badenfahrt» 1967 zum spektakulären Ereignis. Die Stimmbürger hatten aber auch über eine neue innerstädtische Konzeption zu befinden, welche für den gesamtplanerischen Ausbau der wirtschaftlich und kulturell stark expandierenden Bezirksmetropole in langer Studienarbeit herangereift ist.

In diesem während der letzten Jahre besonders dynamisch verlaufenden regionalen Geschehen erfolgten auch die Planungen in den heute zur Stadtgemeinde Baden gehörenden Ortsteilen Münzlihausen, Rüthof und Dättwil. Sie bilden für Baden, dessen Entwicklung im Limmattal beschränkt bleibt, im südwestlichen Hinterland gegen das Reusstal hin die erforderliche Wohnlandreserve in dezentralisierter Lage. Für *Münzlihausen* wurden die notwendigen Bauvorschriften



Blick auf den Schlossbergplatz. Hinter dem historischen Stadtturm die Altstadt. Im Vordergrund (Badstrasse) beginnt der sich nordwärts künftig bis zum Kurpark hinziehende Fussgängerbereich (Projekt 1967)



Nach dem Leitbild des Gesamtplanes soll Baden zu einer wohnlichen, lebendigen und attraktiven Stadt werden, mit einer dichten Mischung der Nutzungsarten. In der Innenstadt wird sich der Fussgänger wieder frei bewegen können

1963/64 erlassen. 1967 lagen für *Rüti*hof der Zonenplan und die zugehörige Bauordnung zur Genehmigung durch Kanton und Einwohnergemeinde vor. Im gleichen Jahr ergab der für die Planung des Gebietes *Dättwil* ausgeschrieben Ideenwettbewerb die Grundlage für eine förderliche Weiterbearbeitung der dort gestellten Planungsprobleme. Die anschliessend folgende Publikation des Planungswettbewerbes *Dättwil* verdient für weitere ähnliche Aufgaben besondere Beachtung, nicht allein der interessanten Lösungen wegen, sondern auch als Beispiel einer gründlichen Vorbereitung (und Auswertung), was zum befriedigenden Gesamtergebnis ohne Zweifel beigetragen hat.

Mit der Beschaffung von Wohnreserven für den Bevölkerungszuwachs in den Aussen-siedlungen sind freilich jene baulichen Probleme noch nicht gelöst, die Baden als Zentrum einer sich triebkräftig entwickelnden Region für kommende Jahrzehnte auferlegt werden. Da das städtische Baugebiet nicht wesentlich vergrössert werden kann (etwa 500 ha) gilt es die inneren Reserven zu aktivieren und damit gleichzeitig die Verkehrs-

probleme zu lösen, welche eine neue Zeit dem Stadtgebilde stellt, das aus einer langwährenden und reichen kulturellen Tradition hervorgegangen ist.

In Rücksichtnahme auf eine alle planerischen Gesichtspunkte erfassendes Leitbild (1965) wurde für das Bahnhofquartier ein Projekt ausgearbeitet, das für die Neugestaltung eines Innenstadtegebietes von rund 78000 m² optimale Möglichkeiten gewährt. Für die Erschliessung dieses Gebietes in mehreren Ebenen hat die Gemeindeversammlung im Juni 1967 einen Kredit von gegen 20 Mio Franken genehmigt. Das Projekt 1967 entspricht dem Verkehrskonzept «Grosser Ring» (Durchgangsverkehr) und «Kleiner Ring» (Besucher- und Anlieferungsverkehr). Der Ausbau gemäss Projekt 67 soll ohne grosse Eingriffe in das Stadtgefüge und den Verkehrsablauf in verhältnismässig kurzer Zeit erfolgen können. Einzelne Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden.

Durch die Gesamtplanung für die Badener Innenstadt ergeben sich einige neue Plätze und Fussgängerbeziehungen. Die öffentliche und private Parkierung wird durch unterirdische Anlagen stark erweitert und gleichzeitig nutzbares Terrain wieder zurückgewonnen. Auch ist ein erhebliches Mehr an potentielltem Bauvolumen zu erwarten mit teils besseren Erschliessungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Über die Gesamtplanung der Stadt Baden hat die städtische Planungskommission mit ihrem sehr verdienstvoll sich einsetzenden Präsidenten, Dr. V. Rickenbach, bisher vier Berichte herausgegeben. Diese stellen die vielfältigen technischen, soziologischen und wirtschaftlichen Probleme in gepflegter Form und leicht verständlich dar (vgl. S. 490 «Schriftenverzeichnis»).

Für ein grosses informatives Bemühen und alle nur mögliche Hilfeleistung in der Unterlagenbeschaffung ist im vorliegenden Fall dem Leiter der Stadtplanung Baden, dipl. Arch. ETH Fritz Wagner und seinen Mitarbeitern bestens zu danken.

Dass in und um Baden im Laufe des Jahres 1967 ein besonders grosses und vielfältiges Planungs- und Baubüro zum Erläutern kam, zeigt nebenbei auch die Traktandenliste der Einwohnerversammlung Badens vom Dezember, worin allein an Hochbau-Vorhaben verzeichnet sind: Quartierschulhaus, Doppelturnhalle mit Kindergarten, Hallenschwimmbad, Trinkhalle in den Bädern (ein interessantes Mehrzweckprojekt), Ausbau einer Sportanlage. Daneben waren zahlreiche Tiefbauvorhaben und Planungsaufgaben zu behandeln.

Wettingen

Den Bezirkshauptort Baden mit (Ende 1966) etwa 15000 Bewohnern und 21000 Arbeitsplätzen hat die benachbarte grösste aargauische Gemeinde *Wettingen* – die zugleich eine der höchsten Wachstumsraten der Schweiz aufweist – in der Einwohnerzahl (rund 20000) überflügelt, nicht aber in der Zahl der Arbeitsplätze (etwa 3200). Das Baugebiet kommt im Gesamtplan mit etwa 460 ha demjenigen der Stadt Baden gleich, lässt aber für den Wohnungsbau noch eine gewisse Entfaltung am aussichtsreichen Lägerhang zu.

Obwohl *Wettingen* schon 1947 (dem Gründungsjahr der RPG Baden) eine eigene Planungskommission ins Leben gerufen hatte, nimmt das bisher einen planerisch eher amorphen Eindruck erweckende Ortsbild erst in neuerer Zeit etwas markantere Züge an. Sieben Wohntürme weisen inmitten des Ortes auf eine Schwerpunktbildung hin, in welche ein neues Rathaus mit Marktplatz, die neue Bezirksschule und Hotels einbezogen sind. Weitere kommunale Wünsche (zentraler Saalbau, eine Schwimmanlage mit Garten- und Hallenbad, eine Kunsteisbahn und anderes) sind in Projektierung. Verschiedene Gemeindebauten und Anlagen wurden vor kurzem erstellt oder sind im Bau begriffen.

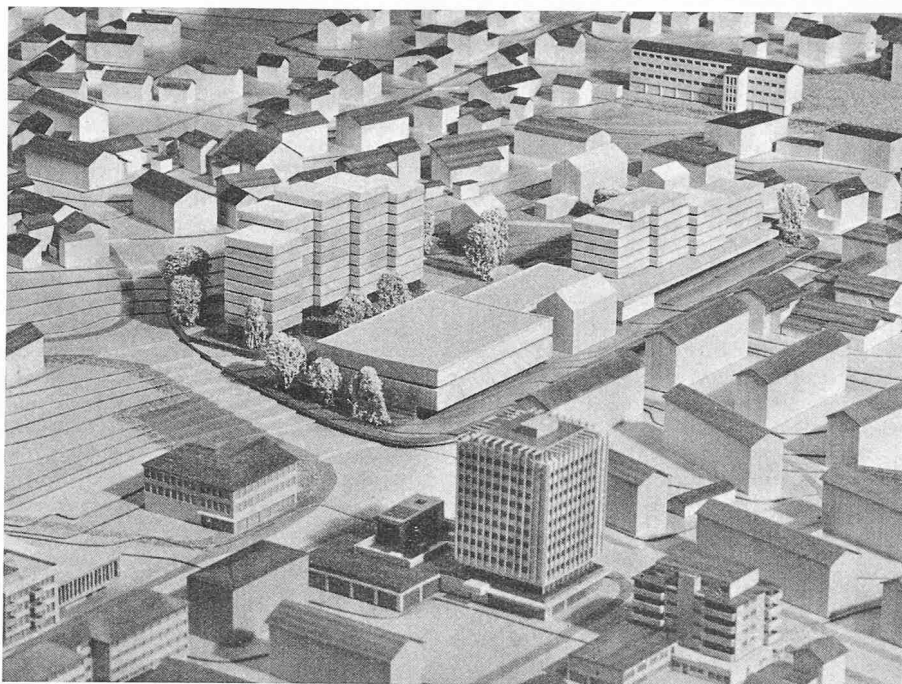
Im März dieses Jahres gab die Planungsgemeinschaft «City-Center» das Projekt eines Einkaufszentrums bekannt, das an der überlangen, den Ort durchziehenden Landstrasse einen Akzent setzt und städtebaulich auch in Beziehung zum bisher herangebildeten Schwerpunkt *Wettingens* steht.

Im Juli 1951 hat die Gemeindeversammlung Zonenplan und Zonenordnung gutgeheissen. Der Zonenplan wird gegenwärtig überarbeitet. Im Endausbau soll *Wettingen* ungefähr 40000 Einwohner und 15000 Arbeitsplätze umfassen. Für die weitere Entwicklung *Wettingens* bieten die künftige Aufbaumöglichkeit auf die N1 und die Gelegenheit, einen Geleiseanschluss zu erhalten, nebst seiner Lage günstige Voraussetzungen.

Besonders für die in die Agglomeration Baden einzubeziehenden Gemeinden besteht eine Reihe von kommunalen Erfordernissen und Wünschbarkeiten, die regional gelöst werden müssen. Um diese Zukunftsprobleme zu bewältigen, bedarf es neuer Formen und Einsichten. Eine Koordination wird zudem auch der vernünftige Einsatz der finanziellen Mittel verlangen. Ob die Kompromisse über Zweckverbände, durch eigentliche Eingemeindungen oder durch die Bildung einer Grossgemeinde gefunden werden, stellt sich den regen planerischen Kräften in diesem Kantonsteil zur Aufgabe.

Projekt für eine neue Trinkhalle im Kurort Baden. Die alte städtische Trinkhalle soll im Rahmen einer Neugestaltung des kurörtlichen Zentrums ersetzt werden. Der mit dem neuen Badhotel *Staadhof* in Verbindung gesetzte Mehrzweckbau enthält im wesentlichen Foyer, Trinkhalle, Lese-, Musik- und Ruheraum, wobei durch Schiebewände ein grosser Saal verfügbar wird. Mit der Projektierung wurden die Architekten Glaus und Lienhard (Zürich) beauftragt, die auch den Neubau *Staadhof* und das Thermalschwimmbad ausführten. Links die eingeschossige Trinkhalle mit Saal und offener Sonnenterrasse. Rechts der Neubau des Hotels *Staadhof*





Projekt für das «City-Center» an der Landstrasse in Wettingen. Die Ueberbauung wird auf einem Areal von rund 12 780 Quadratmetern Geschäftslokalitäten und etwa 150 Wohnungen umfassen samt 250 Auto-Abstellplätzen (170 in Parkgarage). Ausnützungsziffer 1,59. Das auf privater Initiative beruhende Vorhaben wird von der Gemeinde unterstützt. Die Grossüberbauung «City-Center» wurde nach ortsplanerischen und städtebaulichen Gesichtspunkten architektonisch konzipiert und verstärkt die Bildung eines Gemeindezentrums. Durch vor- und rückspringende Bauten von unterschiedlicher Höhe wird die Wettinger Strassenschlucht aufgelockert. Die Bauplanung erfolgte durch die Architektengemeinschaft Gygax und Leutenegger, Biberist/Biel, zusammen mit den Architekten Hirt und Conrad in Wettingen. Die architektonische und städtebauliche Begutachtung wurde dem Architektur- und Planungsbüro Marti und Kast, Zürich, übertragen. In Bildmitte der Ueberbauung «City-Center» mit Front gegen die Wettinger Landstrasse. Die hohen Wohnbauten sind hinter die flachen Gebäude mit Verkaufs- und Ladenflächen versetzt. Dadurch ergibt sich eine klare Trennung zwischen den Wohn- und Geschäftsbauten und eine räumliche Ausweitung des Strassenzuges. Im Vordergrund Supermarkt AG Denner

Ideenwettbewerb Planung Dättwil

DK 711.5

Anfangs Juli eröffnete die Einwohnergemeinde Baden einen Ideenwettbewerb für die Planung des Gemeindeteils Dättwil (SBZ 1966, H. 24, S. 463). Dieser sollte folgende Erlasse und Massnahmen ermöglichen:

1. Zonenplan und Spezialvorschriften
2. Überbauungspläne für die einzelnen Quartiere, Strassen, Wege und Plätze (Richtpläne)
3. Landkäufe und Umliegungen für die öffentlichen Bauten und Anlagen.

Die Teilnahmeberechtigung der Ingenieure und Architekten (auch Bewerberteams) erstreckte sich auf die Kantone AG, BL, BS, BE, LU, SO, ZG, ZH. Das Preisgericht setzte sich zusammen aus: Josef Rieser, dipl. Arch. ETH, Vize-Stadtammann, Baden (Vorsitz), Otto Glaus, dipl. Arch. ETH, Zürich, Erwin Hunziker, Kantonsingenieur, Aarau, Karl Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, Robert Obrist, Stadtrat, Dättwil, Prof. Martin Rotach, ORL/ETH, Zürich, Gerhard Sidler, Stadtplaner, Zürich. Ersatzpreisrichter: Dr. Victor Rickenbach, Präsident der Planungskommission, Baden, Fritz Wagner, Stadtplaner, Baden. Fachexperten waren Gerhard Schibli, Chef des Tiefbauamtes und Josef Tremp, Chef des Hochbauamtes der Stadt Baden.

Aufgabe

In Dättwil ist Wohnraum für 6000 Einwohner (2000 Arbeitsplätze) zu schaffen samt Nebenanlagen und öffentlichen Bauten. Das Planungsgebiet misst rund 140 ha. Für diesen Gemeindeteil sind verschiedene Verkehrsbauten projektiert, die in der Wettbewerbsplanung zu berücksichtigen waren (Nationalstrasse N1, lokales Strassennetz, Busnetz und andere). Für die öffentlichen Bauten und Anlagen war das Bauprogramm von den Wettbewerbsteilnehmern selbst zu bestimmen gemäss Mindestangaben im Wettbewerbsprogramm für Primar- und Sekundarschulanlage (mit Kindergarten), zwei Kirchen, Pfarrhaus, Friedhof, Saalbau, Freizeitanlage, Quartierbüro, Werkgebäude, Krippe und Kinderhort, Altersheim, Quartiersportanlage mit Schwimmbad, Tennisanlage, Trainingsfelder, Jugendherberge und andere.

Unter der Leitung von dipl. Arch. ETH F. Wagner wurden durch die Stadtplanung Baden die Wettbewerbsunterlagen derart vorbereitet, dass die Projekte in schematisch gleichartiger Darstellung einheitlich ausgeführt werden konnten. Dadurch wurde die Übersicht und Vergleichbarkeit der Entwürfe sehr erleichtert. Auch diente die darstellerische Wegleitung besonders jenen Verfassern

Schriftenverzeichnis

- «Werk» Nr. 11, vom November 1965 (Buchdruckerei Winterthur AG, 8401 Winterthur, Technikumstrasse 83): *Gesamtplanung Stadt Baden*;
- «Plan», Schweizerische Zeitschrift für Landes-, Regional- und Ortsplanung, Nr. 2, März/April 1968 (Vogt-Schild AG, 4500 Solothurn 2):
20 Jahre Regionalplanungsarbeit im Raume Baden von A. Buser, Baden;
Gedanken zum neuen Arbeitsprogramm der RPG Baden und zum Leitbild der Region Baden von Dr. Beda Hauser, Präsident RPG Baden, Obersiggenthal.
Präsidialansprache anlässlich der Generalversammlung der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz 1967 in Baden von Ingenieur Dr. J. Killer, Baden;
Mitteilungen der Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz.
- Die in «Plan» Nr. 2/1968 enthaltenen Beiträge sind auch im Organ der RPG Nordwestschweiz «Planen und Bauen in der Nordwestschweiz», Nr. 1, März/April 1968 erschienen, ergänzt durch die Beilagen: *Bisherige Tätigkeit der RPG Baden und Umgebung*, zusammenfassender Bericht auf Grund der Arbeitsprogramme I bis V von 1947 bis 1967 von Arch. G. Angéloz, Technisches Büro RPG Baden und Umgebung (Juni 1968) und
Verzeichnis der bisher erarbeiteten Grundlagen (16 Titel von 1947 bis 1966).
(Administration: H. Kyburz, kant. Bau- und Verwaltung, 5000 Aarau)
- «Berichte der Stadt Baden» (Stadtkanzlei Baden, 5400 Baden):
Innenstadt und Bahnhofplatz 1963,
Gesamtplan der Innenstadt 1965,
Kleiner Ring und Bahnhofquartier 1967.

dazu, ihre Konzeption fachgerecht zu Papier zu bringen, welchen es auf diesem besonderen Gebiet vielleicht weniger an interessanten Ideen, als an planerischer Übung mangelt mochte. Im weiteren diente die sorgfältig überlegte Ausführungskonformität auch der Vorprüfung. Mit dieser verband das Badener Stadtplanungsamt neben der allgemeinen Kontrolle der im gesamten über 300 m² umfassenden Pläne (und 47 Richtmodelle) auch eine systematisch-statistische Auswertung der aus den einzelnen Arbeiten ermittelten Rechnungswerte. Das Programm Dättwil enthält Bestimmungen, Legenden und Hinweise für die Ausführung der planerischen Bestandteile wie Zonenplan 1:2000, Verkehrslinienplan 1:2000, Richtplan 1:1000, Richtmodell (dreiteilig) und Erläuterungsbericht, welche für künftige ähnliche Wettbewerbsaufgaben – aber auch für Planungsarbeiten anderer Art – mit Vorteil studiert und sinngemäss übernommen werden können. Bemerkenswert ist auch, dass das Programm für Dättwil bei aller Präzisierung des Planungsgegenstandes den Charakter des Ideenwettbewerbes gewahrt hat, das heisst dem Bewerber weitgehend freie Hand liess, wo dies möglich war, insbesondere auch hinsichtlich der Entwicklung städteplanerischer Gedanken.